



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818091

Siebender Schalttag. Ende des Registers der Extra-Schöslinge.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55799)

Vorrede zum dritten Heftlein.

Da jetzt auch der Schalttag in die Vorrede einfällt und er noch dazu beim Anfangsbuchstaben **V** anfängt; so können ja beide ungemein glücklich mit einander abgefertigt werden.

Siebender Schalttag.

Ende des Registers der Extra-Schöslinge.

U. B.

Unempfindlichkeit der Leser — Vorrede. Es gab glückliche Zeiten, wo man von seinem Nebenwildem und Nächsten nichts zu befahren hatte, als todtgeschlagen zu werden — wo nur der Hagel der Knutenmeister der Haut war, anstatt daß jetzt der Passatwind des Visitenfächers für uns eine Windsbraut ist und der kühle Arthem über die Theetasse herüber ein Seewind — wo man weniger am Kummer des andern Antheil nahm, als

an seinem Graße — wo die Damen die Herren in Bärenhäuten mit nichts verwundeten (mit Blicken, Reizen, Locken am allerwenigsten) mit nichts als mit Keulen und wo sie sich zwar so gut wie heute und morgen des Herzens eines ehrlichen Mannes bemächtigten, aber doch nur so, daß sie den Inhaber desselben vorher auf einen Altar hinstreckten und ordentlich abschlachteten, eh' sie ihm den Himmelsglobus aus dem Brustgehäuse ausschneideten. — —

Um diese Zeiten sind wir nun alle gebracht: In den jetzigen siehts schlecht aus. Beim Himmel, man hat ja nicht viel weniger als Alles vonnöthen, um glücklich, und nicht viel mehr als Nichts, um unglücklich zu seyn — zu jenem braucht man eine Sonne, zu diesem ein Sonnenstäubchen! — Gut wären wir daran und große Zimmer im Lustschloß *mon répos* am Rhein hätten wir innen, wenn es uns vom Schicksal bescheret wäre, daß wir etwan so viele Foltern erlitten, wie die Juristen haben, nämlich drei — nicht mehr Plagen als die Aegypter trugen, nämlich sieben — nicht mehr Verfolgungen als die ersten Christen ausstanden, nämlich zehn. Aber auf solche Glücksziehungen steht ein Mann von Verstand gar nicht auf; wenigstens verspricht sich solche Treffer einer nicht, der sich wie ich hinsetzt und erwägt unsre Kolibrimägen — und

fere weiche Raupenhaut — unser klingendes Gehör
 — unsere Selbstzünder von Augen — und unsere
 euls de Paris, die nicht von einem umgestülpten
 Rosenblatt, sondern schon vom Schatten eines
 Dornes gestochen werden — und unsern Teint, der
 ohne eine Paralüne schwarz würde im Monden-
 schein. . . . Und doch hab' ich in diese Rechnung
 unserer Leiden — weil ich mit Fleiß darauf aus-
 bin, sie kleiner zu machen — noch ganz andere,
 ganz verdammte Posten nicht gebracht, sondern
 z. B. den Reichthum völlig ausgelassen, dieses
 Schmerzengeld so vieler tausend Schrammen und
 Erfoliationen der Brust, und überhaupt Millionen
 Seelenwunden, die unser durchlöcheretes Ich ganz
 durchsichtig machen würden, wär' es nicht zum
 Glück ganz vom Kopf bis zum Fuß in englisches
 Taftpflaster gekleidet. . . . Aber ich ließ das weg,
 weil ich wußte, es wäre doch so gut wie nichts,
 wenn ich's gegen ein ganz anderes Fegfeuer und
 Gewitter hielte, in das vorzüglich wir Mannsper-
 sonen geworfen werden, wenn wir so unglücklich sind,
 daß wir uns selber kielholen — nämlich uns ver-
 lieben, welches meines wenigen Erachtens ein
 geringer Vorschmack der Hölle ist, so wie des Him-
 mels. Die beste Peereß in diesem Fache schreib'
 an mich und kouvertir' es postfrei an die Waghdorf-
 sche Verlags-handlung in Berlin und nenne sieh

mir, wenn sie fähig war, ihren armen Pastor nicht zu schinden und zu spießen, noch mit Zwickelurtheil zu verfolgen, noch ihm mit den Kompressionsmaschinen der Hände sein Herz voll komplizirter Frakturen, mit der Fächer-Bastonade seinen Kopf voll Fissuren, mit den Augen die Brust voll Brandblasen zu machen und ihm wie dem Rauchtabak mit Thränen eine Waize zu geben. . . . Wenigstens komm' ich selber gegenwärtig gerade aus einem solchen Zucht- und Hazhaus heraus und sehr erbärmlich aus in meiner Haut, als hätt' ich eine Skalpirte um mich geschlagen.

Wir wollen nichts weiter davon reden. Meine Absicht bei diesem allen ist, den Leser standhaft zu machen, weil ein ganz neues Regengestirn, das ich gar nicht nahmbast gemacht, für ihn heraufsteigt, um ihn einzuschneien. Das tobet ärger als alles Vorige. Ich meine so, ein Reichsbürger kann schon mit allem zu Rande seyn — seine Kasse und seine Feinde können schon gestürzt und seine Arbeiten vom Publikum oder vom Kollegio recht gut aufgenommen — seine Fristgesuche bewilligt und die Quinquennels seiner Schuldner abgeschlagen worden seyn — seine jüngste Tochter, die wie die älteste des Bruders des französischen Königs, Mademoiselle heißet, kann schon die Blattern überstanden haben und die Verlobung nachher: es hilft

ihm wenig, das Nergste, eine ganze Gehenna erwartet ihn noch — im Bücherbrett; denn dort können die schönen Geister, er habe immer schon alle bittere Salze des Geschicks hinunter geschluckt, unter dem Namen Romanen-Manna ein hartes Thränenbod ihm vorgeschnitten haben, das ich für meine Person weder backen noch kauen möchte — wahrlich sie können (in einer andern Metapher) Todtenmärsche und Maestosen und Semitonien für ihn komponirt und bereit gelegt haben, die ihn ganz niederwerfen und ihm warm machen, daß ihm die Augen übergehen.

Und zum Unglück zeichnen sich gerade warme blütige und weichhäutige herrliche Männer am wenigsten durch standhaftes mäßigendes Ertragen der poetischen Leiden aus, die ihnen Autoren zuschicken. Ich kann daher dieses dritte Heft, das zu leicht rühret, unmöglich ohne alle Vorrede als eine Widerlage lassen, wenn ich nicht selber Ursache seyn will, daß unschuldige Menschen bei den besten Scenen dieses Hefts weinen und mit leiden. Solche zu weiche Menschen, denen die Natur die ästhetische Apathie gegen große Leidensfälle in Tragödien und Romanen versagt hat, sollten sich — sie müßten denn fett seyn; denn Fette thun der Kummer gut wie Hungerkur und Höllenstein — diese sollten sich durch Philosophie kalt machen und ver-

waffnen gegen den tragischen Dichter; sie sollten sich unter dem Lesen eines großen Jammers trösten und sagen: „wie lange dauert ein solches gedrucktes Unglück? — Wie bald ist ein Buch und Leben hinaus — Morgen denkst du doch anders — Der unglückliche Zustand, in den ich durch Shakespear hier gebracht werde, existirt ja nur in meiner Vorstellung, und der Schmerz darüber ist ja, nach den Stoikern, nur Illusion — Man muß, sagt Epiktet im Handbuch, das nicht bejammern, was nicht in unserem Willen liegt und hier die traurige Scene von Klopstock ist ja ein äußeres Ding, das du nicht ändern kannst — Willst du dich von einem Nordamerikaner, vom Halloren, vom Pöbel, vom Cretin aus Gex beschämen lassen, der diese ganze Scene aus Göthe's Tasso still und gelassen aushielte, ohne ein Auge naß zu machen?“ —

Ich betheur' es den Lesern, daß ich hier nur gegen ihre Weiber und Schwestern zu Felde liege: denn unter den Lesern fehlten standhafte Zuschauer ästhetischer Leiden niemals ganz und noch weniger als selber unter dem Pöbel, und ich möchte am wenigsten den Schein haben, als tritt' ich dem größern Theile der Geschäftsleute, der Recensenten, Kriminalisten und Holländer große Gelassenheit unter dem Lesen überflorter trüber Scenen ab,

die ich und andre in die Presse gaben. Ich bere-
de mich vielmehr gern, daß — wenn jemals Hoff-
nung dazu war — es gerade jetzt ist, wo der
Deutsche jenen belgischen Stoicismus, jene edle
Unempfindlichkeit anzunehmen verspricht, die ihn
so ziert und durch die er gegen Melponenens Dolch-
schuß und stichfest wird, und in Dante's Hölle,
wie Christus in der wahren, ohne Leiden ist. Wir
hatten zwar nie die Empfindlichkeit der Franzosen
und ihr Racine wäre immer für uns ein kurzwei-
liger Rath gewesen; aber jetzt sind wir, wenn's
ein Verfasser nicht gar zu kraus macht und nicht
gar zu viele Schlachtfelder und Kelche mit Mäuse-
gift und Rabensteine vorschiebt — denn das greift
uns an — sondern wenn er nur so halb aufge-
räumt — ich seh' ihn ordentlich reiten — auf ei-
nem Trauerpferde daher setzt und mit der einen
Hand eine Todtenglocke schüttelt und mit der an-
dern einen Leichenmarschalls- Stab Wehe schwenkt;
oder wenn er vollends nur die unsichtbaren zuge-
quollenen Stichwunden der zärtern feinern Seele
vorzeichnet; da sind wir jetzt schon im Stande, un-
sere lustige Laune zu behaupten und zu zeigen, was
der Deutsche erträgt. Leute von geringerer Kraft
schlafen wenigstens, damit sie bei einer Götze-
schen Syphigene nicht leiden, weil der Schlaf
Leiden:

Leidende aufrichtet: oder wir vergessen solche Elegien gar, weil wir nach Patner kein Gedächtniß für Schmerzen haben, und weil die Vergessenheit — wie ein Fürst schrieb — das einzige Heilmittel der Schmerzen ist, oder der Himmel schenkt uns, wie nach Leid Freude, nach einer Messiasde (wovon uns eine gute Travestirung anzuwünschen wäre) eine blumauerische Parodie, worüber wir die vorige Epopee leicht vergessen können.

W.

W e i b e r. Ihr holden weichen Frühlingsblumen und Engel: Absenker neben uns harten Winterkohlstrünken, ich habe ja schon im vorigen Buchstaben eurer gedacht und eurer Weisheit im Gegensatz der deutschen Strengflüßigkeit! Was soll ich weiter sagen, als daß ihr, sobald ihr gut seid, es im höchsten Grade seid, und daß ihr und das englische Zinn einerlei Stempel habt — nämlich die Figur eines Engels? —

X siehe J R S — Y siehe J — Z siehe Z S.

Z.

S p i ß. Der arme Spiz will so gut in Worten reden unter Extra:Schößlinge wie sein Herr und kömmt gerade recht mit dem 29sten Kapitel. Ich

kann stundenlang mit Spishunden reden wie Yorik mit Eseln. Ich will jetzt den Götterboten auf die Hinterfüße stellen und an den vordern halten, damit er mir aufgerichtet zuhört. — — — „Stehe, leichte Bestie! — Ich rede nur mit dir über etwas, damit ich dich in die dritte Vorrede setzen kann. Es verdient, Spitz, bemerkt zu werden, daß du ein Schelm bist wie Menschen und gleich ihnen nicht gerade, sondern gekrümmt und niedergebückt verbleiben willst, bloß um recht zu fressen: du und sie wollen wie Pharoarten durch Beugen und Krümmen gewinnen, wie die gemeinen Engländer ihre schlechten Silbermünzen krümmen, damit sie nicht für weniger ausgegeben werden, nämlich zwei für eine. — Du hast falsche Augen, aber du handelst doch gut. — Die Recensenten, ungeduldiges Vieh, sagen, wenn sie an deiner Stelle wären, sie würden das biographische Bauzeug fleißiger zutragen, damit die Biographie aus wäre, eh' es schneiet — Setze ihnen nicht entgegen, daß ich's wie Baronius machen könnte, der seine Annalen ohne Bart angefangen und mit einem grauen ausgemacht — Das können ihm nur Recensenten (ich aber nicht) nachthun, die Zeit haben zu feilen und die ein Werk unbärtig anfangen können am Kasfertage, und erst drei Tage darauf vollenden, wenn

„sie eingeseift sind. — — Fall' nur nieder, Hof-
„mann, und friß: du bist wenigstens nicht ohne
„allen Verstand und giebst doch mehr auf das Haran-
„guiren Acht, als ein Dauphin-Fötus, und we-
„delst doch, aber der Fötus nicht — Ich habe
„nun mit ganz andern Leuten zu sprechen, und die
„wenigsten wedeln, Spitz!“

Jean Paul.
